

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 9

Artikel: Begegnung mit ... Jörg, Ernst & Lorenz Kuhn : am Ende wie am Anfang
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lorenz (links), Jörg (hinten) und Ernst Kuhn: Zum Lebensende finden sie sich wieder in einem gemeinsamen Haus.

Am Ende wie am Anfang

Als Erster kam Ernst Kuhn (98) vor viereinhalb Jahren ins Haus Ebnet nach Herisau: Er hatte seine pflegebedürftige Frau nicht mehr allein betreuen können. Nur einen Monat später bezog sein Bruder Jörg (100) im gleichen Gebäude eine Alterswohnung – nachdem er auf einer Reise in die Wüste Sinai eine Thrombose erlitten hatte. Als Letzter folgte am 1. Dezember 2013 Bruder Lorenz Kuhn (90). Er habe schon früher zu seiner inzwischen verstorbenen Frau gesagt: «Wenn einer von uns stirbt, ziehe ich ins Dorf hinunter.» Das frisch renovierte Haus Ebnet der Stiftung Altersbetreuung steht im Zentrum des Kantonshauptortes von Appenzell Ausserrhoden.

Nein, sie seien nicht wegen der Brüder hierhergezogen, bestätigen alle drei. Dass sie nach der gemeinsamen Kindheit nun auch ihre letzten Lebensjahre zusammen verbringen, war nicht geplant. Aber sie geniessen es. Es sei ein schönes Gefühl, einander so nah zu wissen: «Wir sind immer füreinander eingestanden und haben uns gegenseitig unterstützt.» Dass jeder seine eigenen Kontakte pflegt, war ihnen schon immer wichtig. Darauf achten sie auch jetzt. So sitzen sie meist zusammen beim Mittagessen, danach geht jeder wieder seine eigenen Wege.

Ihre Kindheit verbrachten die drei Brüder im nahen Degersheim, wo ihr Vater eine Stickerei betrieb. Bei der Geburt des Jüngsten sei ein grosses Hagelwetter niedergegangen, erzählt Jörg Kuhn. Und er erinnert sich, wie dieser Kleinste schon alles durfte, was ihm, dem Ältesten, noch verboten gewesen war. Ernst Kuhn weiss noch, wie er den wachsenden Bauch seiner Mutter angeschaut und gedacht habe: «So alt ist sie und bekommt noch ein Kind!» Die drei – inzwischen mit Hörgeräten, Sehhilfen und Gehstöcken – schauen einander an und lachen herzlich. Das «Müeti» sei damals 33 gewesen...

Liebevoll reden die drei Brüder von ihrem «Müeti», der Mutter, die hundert Jahre alt wurde und noch mit achtzig von Degersheim zu ihrem jüngsten Sohn

nach Herisau umzog. Ganz von selbst sei so das grosse Haus des jüngsten Bruders zum Treffpunkt für die ganze Familie geworden. Auch die inzwischen 95-jährige, in Basel lebende Schwester habe regelmässig an den «Sippentreffen» in der alten Heimat teilgenommen, erzählt Ernst Kuhn. Nach dem Tod der Mutter wurde die Tradition weiter gepflegt. Das vorläufig letzte Fest mit über sieben Familienmitgliedern fand an Pfingsten statt – zum hundertsten Geburtstag von Jörg Kuhn.

Diese regelmässigen Treffen seien nötig gewesen, sonst wäre die Familie wohl auseinandergedriftet. «Zu unterschiedlich

Gemeinsam sind sie fast 300 Jahre alt, die Brüder Jörg, Ernst und Lorenz Kuhn. Nach unterschiedlichen Karrieren und Schicksalen verbringen sie den Lebensabend zusammen im Altersheim Haus Ebnet in Herisau.

verliefen unsere Lebenswege», sagt Ernst Kuhn. Schon früh war der Älteste, Jörg, aus dem Elternhaus ausgezogen. Er gründete die Firma Kuhn Champignon in St. Gallen, 1952 eröffnete er den Produktionsbetrieb in Herisau. Als «Pilzli-Kuhn» und Kantonspolitiker war er eine bekannte Persönlichkeit.

Nach dem Tod seiner Frau 2005 erfüllte er sich einen Bubenraum: Zwar nicht mit dem Velo, aber mit den öffentlichen Verkehrsmitteln reiste er ein Jahr lang kreuz und quer durch Europa, besuchte Sprachkurse und lernte malen. Geheiratet hatte Jörg Kuhn schon mit 23 Jahren: «Es war die beste Entscheidung meines Lebens», meint er rückblickend.

Ernst Kuhn studierte Medizin und wurde internistischer Chefarzt am Kantonsspital Herisau sowie Kantonsarzt – für die Bevölkerung sei er einfach der «Dokter» gewesen. Er war als Gemeinderat tätig, liess sich mit 63 pensionieren und zog mit seiner Frau ins Ferienhaus nach Flims – bis ihr Gesundheitszustand den Umzug in eine Pflegeinstitution erforderte. Es seien die Wurzeln gewesen, die ihn und seine kranke Frau wieder

nach Herisau gezogen hätten. Immer noch rüstig und mobil, besucht Ernst Kuhn mit seiner Partnerin regelmässig klassische Konzerte in St. Gallen. Dem ehemaligen Amateursportler – 35-mal habe er den «Engadiner» absolviert und noch mit neunzig grosse Bergtouren gemacht – bereiten zweistündige Wanderungen nach wie vor kein Problem.

Der Jüngste hingegen interessierte sich mehr fürs Autofahren, fuhr in seiner Freizeit Runden auf dem Nürburgring und besass ein Ferienhaus in Spanien, wohin die Familie jeweils in die Ferien fuhr. Gesund gelebt habe er nicht besonders: «Meine Frau und ich rauch-

ten wie die Bürstenbinder.» Er sei der «Metrohm-Kuhn» gewesen, sagt Lorenz Kuhn und erzählt begeistert von seiner Arbeit als Mitglied der Geschäftsleitung bei der Metrohm, einer in Herisau ansässigen Produktionsfirma für technische Apparate. 1982 war er Mitgründer der Metrohm-Stiftung; politisch engagierte er sich als Einwohner- und Kantonsrat. Dass seine Frau nach 57 Ehejahren an einem Aortariss starb, kann er gut akzeptieren: «Eine lange Leidenszeit blieb ihr erspart.»

Den drei Brüdern ist bewusst, wie sehr auch ihre Lebenszeit begrenzt ist. Der Tod sei für sie kein Schreckgespenst, sind sie sich einig. «Aber das Sterben, das kann schon sehr mühsam sein», sagt Ernst, der Arzt. Dass sie überhaupt so lange leben dürfen, dafür sind sie dankbar. Immer wieder auf die Frage nach dem Rezept für ihre Langlebigkeit angesprochen, haben sie sich die Antwort schon lange zurechtgelegt: eine sorgfältige Auswahl der Eltern, eine positive Lebenseinstellung und nie aufhören, geistig und körperlich beweglich zu bleiben.

Ursch Vollenwyder